basler stadtbuch cms
Christoph Merian Stiftung

Jacob Burckhardt unterwegs

Autor(en): Dorothea Schwinn Schürmann

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1995

https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/1e5968a3-228e-4cfd-afbc-7aa2cddd8554

Nutzungsbedingungen
Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform baslerstadtbuch.ch ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.
http://www.cms-basel.ch
https://www.baslerstadtbuch.ch

Dorothea Schwinn Schürmann

Die Photosammlung Jacob Burckhardts

Der Basler Kulturhistoriker Jacob Burckhardt war ein leidenschaftlicher Käufer von Photographien. Davon zeugt seine Sammlung von mehr als 9000 Photographien, die er im Laufe von rund 20 Jahren anlegte und die heute in der Universitätsbibliothek Basel verwahrt wird.[1]

Kunstwerke Europas

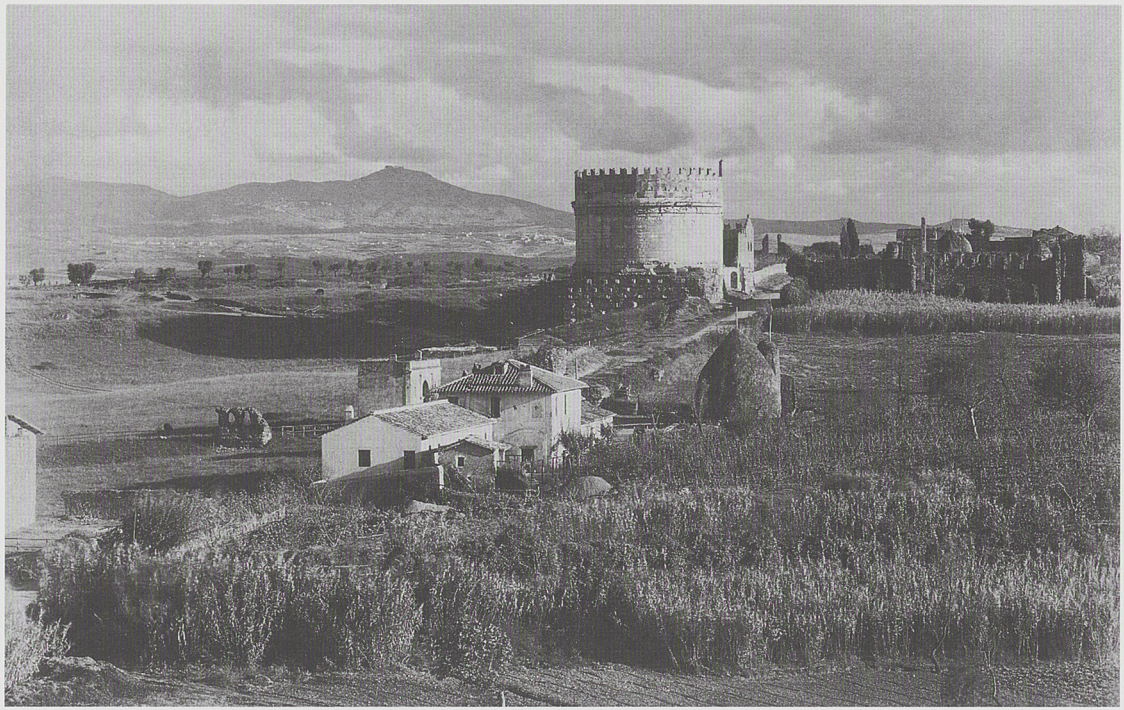
Die Photographien dienten Burckhardt als Bildmaterial für seine Vorlesungen über Kunstgeschichte, die er von 1874 bis 1893 an der Universität Basel hielt. Dies erklärt, warum sich in der Sammlung keine Genre- und wenige Landschaftsaufnahmen der von ihm bereisten Länder finden, sondern fast nur Abbildungen von wichtigen Kunstwerken Europas. Sakral- und Profanarchitektur, Skulptur und Malerei sind gleichermassen berücksichtigt; zeitlich dominieren Werke aus Mittelalter, Renaissance und Barock. Die Sammlung wird ergänzt durch wenige Stadtansichten. Bei den meisten Photographien lässt sich nicht mit letzter Sicherheit sagen, wann und wo sie gekauft wurden. Eine genaue Datierung liesse sich allenfalls bei den Architektur-Photographien aufgrund des dargestellten Bauzustandes eruieren.

Roberto Rive: Rom, Tempietto der Villa Albani. ▷

Handeln als ‹Erdenschicksal›

Jacob Burckhardt hatte in den 1870er Jahren begonnen, in Italien, Frankreich, Belgien, England und Deutschland Photographien zu kaufen. Später war der Erwerb von Bildmaterial für ihn sogar oft ein Hauptgrund, auf Reisen zu gehen.[2] Einen guten Teil der Zeit, die er früher mit Notieren und Skizzieren von Kunstwerken verbracht hatte, verwendete er nun, um in Geschäften und Kramläden die günstigsten Angebote ausfindig zu machen. Das Handeln mit den Anbietern bezeichnete er selbstironisch als sein ‹Erdenschicksal›.[3] Hin und wieder kaufte er auch Ausschussware, sei es, um mehr Aufnahmen zu erhalten, sei es, um ein lange gesuchtes Motiv nicht anderswo suchen zu müssen.[4] Entsprechend unterschiedlich ist die Qualität und der heutige Erhaltungszustand der Abbildungen.

Da die Photographien in Italien am günstigsten waren, kaufte er dort die meisten Blätter. Die hohen Preise in Deutschland, Frankreich und England hielten ihn aber trotz wiederholter Klagen nicht davon ab, auch dort für die Erweiterung seines Bestandes zu sorgen. Die unterwegs



James Anderson: Rom, Blick auf das Grabmal der Caecilia Metella an der Via Appia. ◁

erworbenen Abzüge – es waren zeitweise bis zu 600 Stück – spedierte er in eigens angefertigten Kisten auf dem Postweg nach Basel. Dort beauftragte er den Buchbinder Johannes Zumkehr in der Gerbergasse mit dem Aufziehen der Abbildungen auf Karton und mit der Anfertigung grossformatiger blauer Mappen, von denen er zuletzt 89 Exemplare besass. Er selbst beschriftete die Blätter und fügte sie dann in die Mappen ein, die er topographisch oder nach Künstlern ordnete.

Pioniere der Photographie

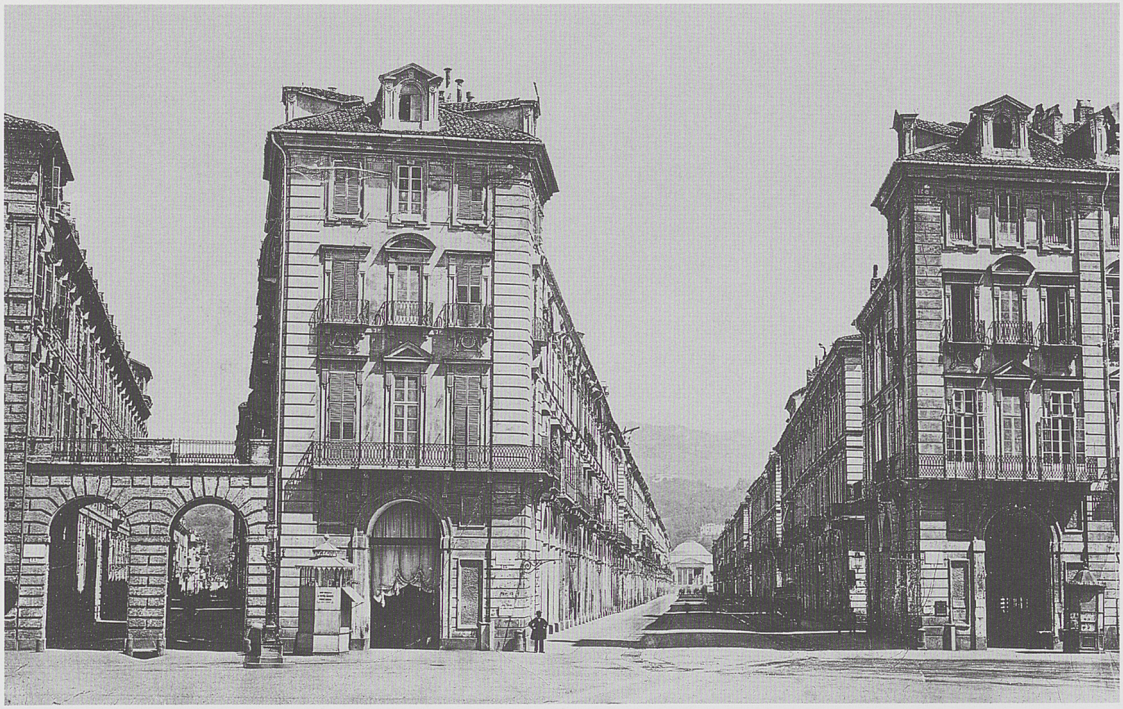
Jacob Burckhardts Sammlung umfasst Aufnahmen von bedeutenden Photographen des 19. Jahrhunderts. Dies zeigt der Bestand über Italien, der weitgehend eingesehen werden konnte: vertreten sind Robert MacPherson, die Brüder Alinari, Giacomo Caneva, Giorgio Sommer, Edmondo Behles, Alfredo Noack, Carlo Naya, Giacomo Brogi, Pompeo Pozzi, Roberto Rive.[5]

Am 14. August 1881 schrieb Burckhardt seinem Freund Robert Grüninger aus Florenz: «Gestern orientierte ich mich vorläufig über die Lage des Ladens Brogi, in welchen ich voraussichtlich manchen güldenen Ducaten hineintragen werde auf Nichtmehrwiedersehen; Alinari kommt nur für einige Hauptsachen in Betracht …».[6] Giacomo Brogi (1822–1881) war neben den Brüdern Alinari einer der bekanntesten und erfolgreichsten Photographen des Novecento in Italien. 1866 hatte er sein erstes Geschäft in Florenz gegründet, weitere folgten in Rom und Neapel. Er machte sich besonders als Porträtist einen Namen, widmete sich aber auch der Photographie von Veduten und Kunstwerken. Burckhardt berichtete am 16. August weiter: «Brogi völlig untraitabel … Er verlangt für das gewöhnliche Quartblatt 85 centesimi und bei stärkerer Abnahme 80, aber drunter geht er nicht auch wenn man Hunderte nähme. Ich habe einstweilen Unentbehrliches – gegen 50 Blatt – genommen und gesagt: Morgen kimm' i wider!»[7]

Vorzüge und Gefahren des neuen Mediums

Jacob Burckhardt schätzte die Photographie hoch ein. 1881 schrieb er seinen Verwandten in Lausen: «… von dem Zauber, der der Photographie innewohnt, kann man Euch guten Lausenern keinen Begriff geben; Tatsache ist, dass

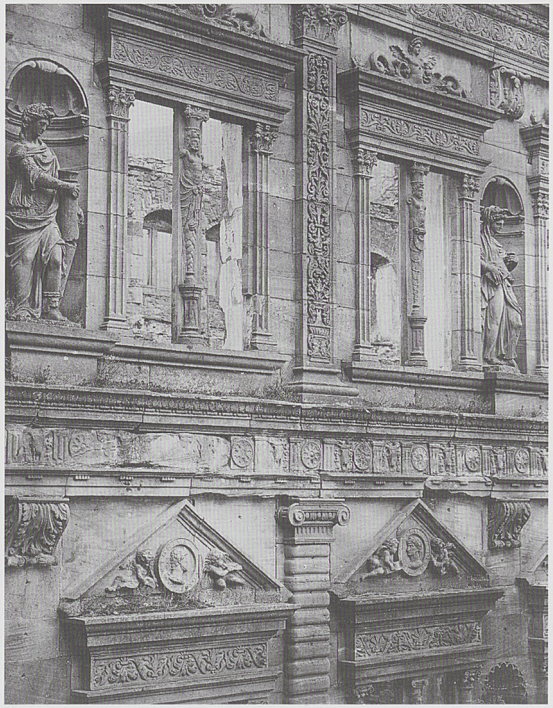
Anonym: Turin, Via della Zecca (links) und Via di Po mit der Kirche Gran' Madre di Dio im Hintergrund. ▷



Giorgio Sommer: Ansicht von Salerno. ▷

man in der Kunstgeschichte nur noch der Photographie glaubt, und dass man dabei Recht hat.»[8] Er wies jedoch auch auf die Vergänglichkeit des Mediums hin und befürchtete, vor lauter guten Abbildungen könnte das Objekt selbst und sein Zustand zu wenig Beachtung finden: «Allgemach kommen mir aber, nicht für mich sondern für die welche nach uns kommen, gewisse Bedenken: das Alles wird verbleichen, während die geringste lithographische Ansicht dauerte; nun hat sich *Alles* auf die Photographie geworfen, und man wird sagen: wenn eine verbleicht, so macht man 1000 neue – allein die Objecte selbst sind nicht ewig! und ich habe im Camposanto zu Pisa Manches viel zerstörter angetroffen als früher, auch im Palazzo pubblico zu Siena.»[9]

Jacob Burckhardts Sammlung birgt nicht nur interessante Daten zur Photographiegeschichte, sie könnte auch der Architekturgeschichte nützen, da sie bedeutende Baudenkmäler, Kunstwerke und Städte Europas im Zustand des 19. Jahrhunderts wiedergibt.



Georg Maria Eckert: Heidelberger Schloss, Ausschnitt aus der Fassade des Ottheinrichsbaus. ◁

Anmerkungen

1 Einige Photographien aus Burckhardts Sammlung waren in der Ausstellung ‹Unterwegs in Europa. Reiseskizzen von Jacob Burckhardt› zu sehen, die 1995 im Stadt- und Münstermuseum Basel von 2040 Personen besucht wurde. – Burckhardt selbst schildert seine Leidenschaft so: «… ich gerathe, wenn ich wichtige Sachen photographiert sehe, völlig unter eine Art von magischem Kaufzwang. Im Grunde sollte ich alt und weise genug sein um meine Sammlung endlich für geschlossen zu erklären.» Max Burckhardt (Hg.), Jacob Burckhardt, Briefe, 10 Bde., Basel Stuttgart 1949–1995, [Briefe], Bd. VIII, S. 317f.

2 Im August 1883 schrieb Burckhardt aus Rom: «An Photographien geht ein schönes Geld darauf, wovon mich jedoch kein Sou reuen soll; ich bin ja wesentlich desshalb in's Land gekommen.» In: [Briefe], a. a. O., Bd. VIII, S. 147. – Seitdem Burckhardt ab Mitte der 1880er Jahre kaum mehr reiste, liess er sich von Händlern Kataloge schicken, aus denen er Photographien bestellte. Lieferanten waren unter anderen der bekannte deutsche Verleger und Buchhändler Joseph Spithöver in Rom und Burckhardts Freund Gustav Stehelin, der seit 1881 als Tuchhändler in Mailand lebte und selbst eine umfangreiche Photosammlung besass.

3 «Heute waren wegen Mariä Himmelfahrt alle Butiken zu, aber von morgen an wird das Handeln mit den Photographen anfangen, welches nun einmal zu meinem Erdenschicksal gehört …» Brief vom 15.8.1881 aus Florenz, in: [Briefe], a. a. O., Bd. VII, S. 274.

4 «… ich muss endlos viele kunsthistorische Belegstücke mitbringen und oft ganz lahme und versengte Abdrücke zusammenraffen nur damit ich dem betreffenden Blatt nicht noch einmal extra nachlaufen muss.» Brief vom 13.4.1875 aus Rom, in: [Briefe], a. a. O., Bd. VI, S. 24.

5 Allerdings weisen nur die wenigsten Photographien aus der Sammlung den Namen des Photographen auf (Prägestempel oder Beschriftung). – Roberto Rive (Lebensdaten unbekannt) war ab den 1860er Jahren bis 1889 als Veduten- und Porträtphotograph in Neapel tätig. – James Anderson (1813–1877) kam 1838 als Maler nach Rom. Anfang der 1850er Jahre wandte er sich der Photographie zu und wurde der führende englische Photograph in Rom. Seine Aufnahmen (Stadtansichten und Reproduktionen von Kunstwerken) wurden von dem deutschen Buchhändler Joseph Spithöver in Rom vertrieben. – Giorgio Sommer (1832–1914) liess sich 1857/58 in Neapel nieder. Er wurde als Photograph und Verleger ausserordentlich erfolgreich.

6 [Briefe], a. a. O., Bd. VII, S. 269f.

7 [Briefe], a. a. O., Bd. VII, S. 271. – Zum Vergleich: Eine Tasse ‹caffè nero› kostete laut Baedeker 1880 in Rom zwischen 20 und 25 centesimi: Karl Baedeker, Mittelitalien, Leipzig 1880.

8 [Briefe], a. a. O., Bd. VII, S. 276.

9 Brief vom 5.4.1875 aus Rom, in: [Briefe], a. a. O., Bd. VI, S. 23.